

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Saalfeld u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 165.

Dienstag den 19. Juli 1887.

V. Jahrg.

## Deutschland und Frankreich.

Eine Anzahl Pariser Blätter wissen nicht genug Rühmens zu machen, daß der 14. Juli in Paris verhältnismäßig ruhig verlaufen ist. Die Pariser Bevölkerung habe wieder einmal gezeigt, daß sie nichts gemein habe mit dem Haufen von Schreibern, deren Thesen man vom Lyoner Bahnhof her kenne. Die Pariser Bevölkerung würde sich wohl weniger musterhaft geübt haben, wenn seitens der Regierung nicht die umfassendsten Maßregeln getroffen gewesen wären, Tumulte zu verhüten. Wenn die Volkstheorien, die auf dem Paradeplatze von Longchamps angehängt waren, Ruhe hielten, so thaten sie das der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Man hat das ja erst kürzlich auf dem Lyoner Bahnhof gesehen, wo die Polizei schwach vertreten war. „Siehe“, benutzte den Anlaß des Nationalfestes, um, wie viele andere Blätter das Lob der Republik zu singen. Die Arbeiter hätten fast überall Arbeit und den Bauern seien durch Schutzzölle gewisse Garantien, die sie gegen die Ueberflutung fremder Erzeugnisse gesichert worden. Das interessiert uns weniger; wir könnten diese Thatsache nur gegen diejenigen ins Feld führen, die, obwohl sie politisch auf dem Standpunkte der jetzigen Mächte der deutschen Produktion stehen, von derartigen Maßnahmen zum Schutze der deutschen Produktion nichts wissen wollen. Nach außen, meint „Siehe“, habe sich die Lage Frankreichs gleichfalls gebessert. Vielleicht seien die Beziehungen zu Deutschland schwieriger geworden, weil die Verstärkung der französischen Streitkräfte den Nachbarn Beforgnis einflöße und weil ihre Unermüdlichkeit, sich zu germanisieren, für sie einen Grund der Schwäche und der Erregung gegen Frankreich bilde. Was die Verstärkung der französischen Streitkräfte anlangt, so empfinden wir in Deutschland selbstverständlich kein sonderliches Vergnügen darüber. Es ist notorisch, daß sich die französischen Rüstungen gegen uns durch werden wir aber gezwungen, mit den französischen Rüstungen Schritt zu halten und unsere Wehrkraft der sich steigenden Offensivfähigkeit Frankreichs anzupassen. Das ist eine kostspielige Sache, die uns außerdem verhindert, uns mit derjenigen Kraft der Kulturaufgaben zu widmen, die wir freiwillig übernommen haben, weil die Protestpartei in den Reichslanden noch Dörfer Wasser hat, wohl aber müssen wir in den Agitationen, die von Seiten Frankreichs in den Reichslanden betrieben werden, einen vielleicht als einen Freundschaftsdienst auffassen, wenn Frankreich materiell unterstützt, wenn es deutsches Land mit einem Netz von Agenten überzieht, welche die Aufgabe haben, Spionage zu treiben und die Bevölkerung zu corumpiren und gegen Deutschland aufzuregen? Seit dem Frankfurter Friedensschlusse haben wir nun eine Reihe von Regierungen in Frankreich erlebt; sie haben soeben denselben Faden gesponnen, die einen gröber, die anderen feiner. Jetzt ist auf Goblet - Boulanger Rouvier gefolgt, wir haben nicht bemerkt, daß unter dem neuen Regime eine friedlichere Haltung Deutschland gegenüber eingenommen worden wäre. Man spricht nach wie vor von dem geraubten Elsaß-Lothringen, als hätte die deutschen Landesverräther im französischen Solde nicht die Deutschen in Frankreich am 14. Juli nicht à la française behandelt d. h. mißhandelt worden, so ist das dem Umstande zu danken, daß die französische Regierung im Interesse ihrer eigenen Sicherheit genügende Sicher-

heitsmannschaften aufgeboden hatte, um drohende Ausschreitungen im Keime zu ersticken. Speziell zu Gunsten der Deutschen waren keine Sicherheitsmaßregeln getroffen, abgesehen von der Bewachung des deutschen Botschaftshotels in Paris. Das fehlte auch noch, daß die in Paris beglaubigten Vertreter der Mächte der Laune und Wuth des Böbels preisgegeben würden.

## Politische Tageschau.

Aus Ebnthal wird über den am Freitag stattgefundenen Empfang der bulgarischen Deputation gemeldet: Der Prinz Ferdinand von Koburg begrüßte die Deputation, der Präsident der Sobranje, Tontschew, überreichte dem Prinzen hierauf das über die Wahlhandlung der Sobranje aufgenommene Protokoll. Der Prinz dankte der Deputation für ihren Besuch und sprach unter Hinweis auf seine der Sobranje bereits übermittelte Erklärung seine Bereitwilligkeit aus, mit Zustimmung der Mächte dem bulgarischen Volke zu dienen. Die einzelnen Mitglieder der Deputation wurden dem Prinzen hierauf vorgestellt und von demselben zum Diner gezogen. Die Mutter des Prinzen, die Prinzessin Clementine, habe dem Empfange beigewohnt. — Eine weitere Meldung aus Ebnthal besagt: Der Prinz Ferdinand von Koburg antwortete auf die Ueberreichung des Wahlaktes: Dankbar empfangen ich den Akt, ich bleibe treu den Versprechungen und Beschlüssen, welche ich der bulgarischen Nation am ersten Tage bekannt gegeben habe. Wäre mir gestattet, dem Impulse meines Herzens zu folgen, so würde ich in Ihre Mitte eilen, allein der gewählte Fürst von Bulgarien muß die Verträge achten. Diese Achtung wird die Kraft seiner Regierung sein und die Größe und Wohlfahrt der bulgarischen Nation sichern. Ich hoffe, es wird uns gelingen, das Vertrauen der Pforte zu rechtfertigen, die Sympathien Rußlands, welchem Bulgarien seine politische Emancipation verdankt, demnach große Dankbarkeit schuldet, mit der Zeit wieder zu erringen und die Zustimmung aller Mächte zu erlangen. Rechnen Sie auf mich und auf meine Ergebenheit, von welcher ich Ihnen einen Beweis geben zu können hoffe, wenn ich den Moment dazu für gekommen erachte werde. Muth, Klugheit, patriotische Einigung! Gott segne Bulgarien und gewähre ihm eine glänzende Zukunft! Bei dem Diner brachte der Prinz folgenden Toast aus: „Ich bin entzückt, Sie im Schlosse meiner Vorfahren zu empfangen, ich trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Wohl der edlen bulgarischen Nation, deren Vertreter ich glücklich und stolz bin hier zu sehen.“ Die Situation des Prinzen Ferdinand von Koburg ist durch diese Ceremonie in Ebnthal in nichts geändert worden. Die Bemerkung, daß es mit der Zeit gelingen werde, die Sympathien Rußlands für Bulgarien wieder zu gewinnen, wird mehr als Ausdruck eines frommen Wunsches, denn einer begründeten Hoffnung betrachtet. Bemerkenswerth war der Prinz, wie man der „Post“ telegraphirt, trotz wiederholten Drängens seitens der Deputationsmitglieder, er möge alsbald nach Bulgarien kommen oder wenigstens eine Frist für sein Erscheinen in Aussicht stellen, nicht zu bewegen, irgend eine Zusage in dieser Richtung zu machen. Einer unter den Deputations-Mitgliedern verbreiteten Version zufolge, hätte der Prinz sich geäußert, er werde in den nächsten Wochen persönlich an den Höfen Schritte zur Befestigung seiner Angelegenheit thun. — Im Anschluß hieran weiß das „W. L. B.“ zu melden, daß der Prinz von Koburg sich in den nächsten Tagen an das kaiserliche Hoflager in Ischl und dann nach Petersburg begeben will. Ob dort der Empfang wohl ein freundlicher sein wird?

Der schweizerische Bundesrath hat beschlossen, daß das Bundesgesetz betreffend das Alkoholmonopol in der Weise in Wirksamkeit zu setzen sei, daß mit dem 20. Juli die Spirituoseinfuhr und die inländische Brennerei verboten und das Ohngeld mit dem 1. September aufgehoben ist.

Bei der Berathung eines für Rechnung des Civilbudgets geforderten Credits im englischen Unterhause machte der Deputirte Bryce der Regierung den Vorwurf, daß durch die Verlängerung von Sir Drummond Wolffs Aufenthalt in Konstantinopel die Würde und Ehre Englands beeinträchtigt worden sei. Unterstaatssekretär Ferguson wies den Vorwurf zurück und bemerkte, er glaube, die Ratifikation der Konvention über Egypten sei nicht erfolgt, und Drummond Wolff werde Konstantinopel heute Abend verlassen. Der Konvention sei im Uebrigen nicht allzu große Wichtigkeit beizulegen, dieselbe sei auf dem ehrliehen Wunsche begründet gewesen, Englands internationale Verpflichtungen zu erfüllen und soweit es mit der Pflicht der Regierung vereinbar, anderen Mächten Zugeständnisse zu machen. Wir haben unsere Pflicht zu erfüllen, mag die Konvention ratifizirt werden oder nicht, die Räumung Egyptens wird dadurch weder beschleunigt noch verlängert.

Der französische Conseilpräsident Rouvier empfing am Sonnabend - Vormittag den Gouverneur und die Leiter von Frankreich, welche auf die Unzuträglichkeiten des Artikels des Entwurfs zur versuchsweisen Mobilisirung eines Armeekorps hinwiesen, nach welchem der Lieferungsstermin für Handelsschiffen in derjenigen Gegend, in welcher die Mobilisirung stattfindet, um einen Monat verlängert werden soll.

Der französische Unterrichts-Minister Spuller hielt in Lyon bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket eine Rede, in welcher er sich auf das politische Programm Gambettas stützte und die angestrebten Reformen als zur Ausführung reif und praktisch bezeichnete. Die jetzige Regierung sei nicht eine Regierung des Kampfes, sondern eine nationale, den Frieden anstrebende.

General Boulanger strengt sich auf das Aeußerste an, auch von Clermont aus die Pariser Reskone im Gange zu erhalten. Jetzt macht ein Brief die Kunde durch die Blätter, den der General an den Abgeordneten Laur gerichtet hat — er ist bekannt durch die seltsamen „Enqueten“, die er über alle möglichen Dinge von Zeit zu Zeit in der France veröffentlicht. General Boulanger sagt in diesem Dankschreiben: es genüge ihm, mit denjenigen vereint zu bleiben, welche Frankreich geachtet wissen wollten und welche das Vaterland über Partei-Intelligenz und über Einzelinteressen stellten. Er habe nur das eine Ziel, den Franzosen zuzurufen, daß sie den Kopf hochhalten könnten und müßten, das sei die einzige Haltung, die einem Volke wie dem französischen zukomme. — Mit Ausnahme der intransigenten Blätter sprechen sich sämtliche Pariser Morgenzeitungen über diesen Brief Boulangers mißbilligend aus. In einer Depesche an den Deputirten Le Herisse erklärt General Boulanger, sein Brief an Laur trage einen privaten Charakter, er habe nicht vermuthet, daß derselbe veröffentlicht werden würde.

Bezüglich der in den letzten Tagen aufgetauchten Mittheilungen des Inhalts, daß die französische Regierung ein Gelbbuch über die ägyptische Frage vorbereitet, wird nun aus Paris gemeldet, daß eine derartige Publikation für den Augenblick nicht zu gewärtigen sei, nachdem die auf Aegypten bezüglichen Verhandlungen noch im Zuge sind. Sobald aber die durch die Konstantinopeler Verhandlungen geschaffene neue Phase der Frage

Vorurtheile gegen ganze Stände haben. „Es“ — sie irrthete noch tiefer — „gewährt Ihnen vielleicht eine Genugthuung, wenn ich erkläre, daß dieses Vorurtheil geschwunden ist. Ein — ein preussischer Offizier ist von nun an in meinen Augen der Inbegriff von Ehre und Ritterlichkeit.“

Sobiel Komplimente ich auch bereits von Frauen empfangen hatte, derart verblüfft hatte mich noch keines. Ich faßte nach ihrem schmalen Händchen, das sich ängstlich in die Falten des schwarzen Kleides drückte. „Fräulein Emma“ — die banale Phrase, die ich hinzufügen wollte, erstarb mir auf den Lippen, dem ungeschuldigen Ausdruck ihrer Augen gegenüber, die sie jetzt voll zu mir aufschlug.

Sie entzog mir schnell ihre Hand. „Ich hätte Ihnen dies nicht sagen können, wenn nicht — wenn unsere gesellschaftlichen Stellungen nicht so völlig getrennt von einander wären. Und dies ist meine Bitte. Beachten Sie dies in Zukunft. Behandeln Sie mich nicht weiter, wie — wie eine Dame aus Ihren Kreisen. Es schadet meiner Stellung im Hause, es setzt mich in den Augen der gnädigen Frau herab. Es würde mich sogar zwingen, dieses Haus zu verlassen.“

Sie erschien mir in diesem Augenblicke sehr hübsch, von der Natur dazu bestimmt, jedes Haus, in dem sie lebte, zu schmücken und zu zieren. Ich mußte an die zierlichen einsamen Waldblumen denken, welche ungeschen verblühen, während manche anmuthlose Blüthe sich im Garten spreizt und zum Strauße gepflückt wird.

„Fräulein Emma“, rief ich im aufrichtigsten Mitgeföhl, „warum bleiben Sie hier?“

„Es ist die dritte Stelle, die ich habe“, seufzte sie, „nirgends war es besser. Es ist auch im Grunde nicht traurig; die Arbeit tröstet, erhebt. Ich komme mir oft wie ein guter Soldat vor — Sie respectiren das, nicht wahr?“ Eine kleine Thräne hing ihr an der Wimper. „Ich bin sonst nicht feige. Die Welt ist so schön, und ich bin jung und gesund.“

Mit kleiner, reizender Verneigung war sie hinter den weißen

## Die Novelle meiner Frau.

Aus den Papieren eines Leutenants.

Von M. D. H.

(Fortsetzung)

Sie wehrte höflich aber entschieden ab und ich hatte wieder die Wahl zwischen den Sternen der Tapete und den Aradecken des Teppichs, als mein Blick in den Spiegel fiel, der die halb geöffnete Thüre des Nebenzimmers, sammt einem Theil des darin stehenden Tisches und der zierlichen Gestalt der jungen Erzieherin zurück warf, die Klein-Fisi die Speise vorlegte. Meine Schwägerin war meinem Blicke gefolgt. „Schließen Sie die Thüre des Nebenzimmers Johann“, befahl sie dem aufwartenden Diener, „es zieht.“

„Deine Erzieherin ist ein außergewöhnlich hübsches Mädchen“, entgegnete ich, wie in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrer Bestellung.

„Ich habe sie wirklich noch nicht darauf angesehen“, entgegnete Hedwig piquirt.

„Wie heißt sie denn eigentlich?“ fuhr ich fort. Im ganzen Hause nennt man sie nur das Fräulein.

„Mein Gott, das ist ja gleichgültig, wie meine Leute heißen“, erwiderte meine Schwägerin.

Ich habe ein eigenes Interesse daran, hübschen Mädchen ihre Namen vom Gesicht abzulesen; ich wette, der ihre ist Emma.“

Da sie errieth, daß ich diese Kenntniß dem Diener Johann den Nacken und versetzte mit einiger Schärfe: „Andern wir das Besondere, lieber Fritz. Für ein Interesse an meinen Bonnen und Töchen habe ich nicht das mindeste Verstandniß.“

Seit jenem Tage empfand ich ein großes Vergnügen daran, meine Schwägerin durch den kleinen, schwarzen Schatten aus ihrer Kammer zu reißen. Immer war ich um seinen Weg, immer mußte ich mich ihm in Höflichkeit zu nahen; immer drachte ich das Gespräch auf ihn.

„Wie traurig sie aussieht, die arme Kleine! Was hat sie nur?“

„Lieber Fritz, die Gefühle meiner Domestiken können für mich nicht existiren“, kam es scharf zurück.

„Um wen trägt sie eigentlich das schwarze Kleidchen?“

„Lieber Fritz, ich weiß es wirklich nicht.“

„Warum lässest du sie dies Einsiedlerleben führen? Ich wette, sie hat mancherlei gesellschaftliche Talente, durch die sie sich als ein nützlich Mitglied unseres kleinen Kreises erweisen würde.“

„Lieber Fritz, Bedienstete gehören nicht in die Gesellschaft. Wenn es Dir recht ist, ändern wir das Thema.“

Und ich ergözte mich, wenn die kalten blauen Augen unruhig umher blickten, sobald der kleine, schwarze Schatten sich nur von Ferne blicken ließ.

Dann wurde mir der hübsche Späß jählings vergällt, von einer Seite, von der ich es am wenigsten erwartet hatte.

Durch die kleine Erzieherin selbst. Mit glühendem Gesichtchen und niedergeschlagenen Augen trat sie mir eines Morgens an der Jasminhecke des Gartens entgegen. „Darf ich — eine Bitte an Sie richten — Herr Lieutenant?“

Ich verneigte mich zuvorkommend. „Befehlen Sie über mich, mein Fräulein.“

„Zuvor möchte ich sagen, daß ich mein Unrecht einsehe“, begann sie schüchtern, ohne den Blick zu mir empor zu heben. „Ich gebe es zu, die Aeußerung war unüberlegt, sehr unüberlegt. Andern Mädchen verzeiht man dergleichen, einer Erzieherin nicht. Sie haben mir eine Lehre für die Zukunft gegeben.“

Ich verstand kein Wort von dem, was sie meinte. Dazu hinderte mich der traurige Ton, in dem sie sprach, die Situation auszunutzen; so stand ich vor ihr wie ein ungeschickter Opernstatist und wußte nichts anzufangen, als mich wieder zu verbeugen und zu versichern: „Auf Ihre, mein Fräulein, ich verstehe Sie nicht.“

„Ihr Vernehmen“, fuhr sie mit sanftem Ernst fort, „hat mir eine Lehre für die Zukunft gegeben. Ich will offen sein — es berührte mich angenehm. Es erhöhte mich vor mir selbst; ich bin Ihnen dankbar dafür, es ist wahr, ich hatte ein Vorurtheil gegen Ihren Stand. Es war Unrecht, man darf keine







später für nur 500 Dollars abzutreten. In einem anderen Falle hat er einen leichtgläubigen Klienten bewogen, angeblich behufs Deckung der entstehenden Kosten und Gebühren einen Wechsel und einen Schuldschein in blanco zu unterschreiben, um diese Schriftstücke demnächst mit Beträgen von mehreren Tausend Mark, welche außer jedem Verdacht zu seiner Väterverwaltung standen, auszufüllen, und hat dann auch seine Forderung gerichtlich geltend zu machen gewagt. Nach dem in der Kapp-Balinger'schen Geschäftsangelegenheit, über deren in Wirklichkeit mehr als zweifelhaftes Aussehen er in deutsch-amerikanischen Zeitungen kürzlich wieder möglichst günstig gefärbte Berichte veröffentlicht hat, nur dazu ausnutzen wird, um sich von den zahlreichen vermeintlichen Erbberechtigten Kosten vorzuschüsse zahlen zu lassen.

(Für den Kriegerverein) fand am Sonnabend Abend 8 Uhr im Vereinslokal Nicolai (früher Hildebrandt) ein Appell statt. Bei Beginn desselben gedachte der Kommandeur, Herr Kommandant Krüger, in ehrenvoller Weise der verstorbenen Kameraden Raag und Weyer, deren Andenken auf die Aufforderung des Kommandeurs von sämtlichen anwesenden Kameraden durch Erheben von den Sitzen gelehrt wurde. Darauf sprach Herr Krüger dem Justizrath Herrn v. Heyne seinen Dank aus für die stellvertretende Führung des Vereins seit Februar bis jetzt, welche durch längere Krankheit des Kommandeurs bedingt wurde. Herr v. Heyne dankte für diese Anerkennung, und referierte über die Betheiligung des Vereins bei dem Fest des Kriegervereins in Briefen. Der Bericht schließt mit der Aufforderung, treue Kameradschaft zu pflegen, treu zu halten zu seiner Majestät dem Kaiser, als dem treuesten Kameraden, der vor 17 Jahren an diesem Tage in Ems durch französische Trüben in so schmählicher Weise herausgefordert wurde, die segensbringende Arbeit des Vereins zu unterbrechen und sein Volk zu den Waffen zu rufen gegen jeden Feind unseres deutschen Vaterlandes. In das die ergreifendsten Worte des Redners schließende Hoch auf unsere großen Helden. Den Schluß des Appells bildete die Erlebung einiger inneren Angelegenheiten, darunter das Unterstüßungsgesuch eines erkrankten Kameraden, und drei Gesuche um Aufnahme in den Verein.

(Die Dampferfahrt des Handwerkervereins) sollte gestern Nachmittag um 2 Uhr beginnen. Durch einen kleinen Unfall an der Maschine, welcher notwendig gehoben werden mußte, wurde die Abfahrt bis 1/3 Uhr verzögert. Die bis dahin ca. 300 Personen betheiligten, sollte ursprünglich gehen, wegen des niedrigen Wasserstandes jedoch die Dampfer schon bei Zlotterte wenden. Gegen 5 Uhr langte der Dampfer in Schlüßelmühle und gleich theilte sich die große Masse der Theilnehmer in kleine Gruppen und Familienkreise, die sich mit Kaffee, Bier oder anderen Getränken sich restaurierten. Gegen 7 Uhr erfolgte ein allgemeiner Spaziergang nach der vor dem Schlüßelmühle gelegenen Wiese, woselbst sich Jung wie Alt an Gesangs- und ähnlichen Unterhaltungen vergnügten. Dazwischenzeitlich die mitgenommene Musikabtheilung von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, ebenso wurden von der Liebertafel des Vereins einige Lieder vorgetragen, die sehr zur Geltung kamen und die Zuhörer angenehm berührten. Die gegen 8 Uhr sich ansetzenden drohenden Gewitterwolken trieben die Ausflügler nach Schlüßelmühle zurück. Da das Gewitter nicht zum Ausbruch kam, so konnte das kleine Fest ruhig seinen weiteren Verlauf nehmen und bald lockere lustige Tanzweisen Alle zum bunten Reigen, in dem die improvisierten Tanzboden unter den Kolonnaden bald die schlängelnde Paare im Walzer, Gallepp und Polka nach den Klängen der Musik dahinschwebten. Die Rückfahrt, zu welcher um 1/10 Uhr die Dampfer zurückkehrte, fand wiederum mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ statt. Ein farbenprächtiges Schauspiel wurde dadurch bereichert, daß während dieser Rückfahrt durch Abbrechen von Feuerwerkskörpern das Schiff und die Ufergebäude magisch beleuchtet wurden und lange vor dem Dampfer hier an.

(Der Gesangsverein „Liedertrau“) hatte gestern unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Inf.-Regts. ein feierliches Instrumental-Konzert arrangirt. Durch die am Morgen beginnenden Regenwolken, aus denen sich auch gegen Mittag ein kleiner Regenschauer löste, war die Schwüle der letzten Tage gewichen und die Betheiligung an sämtlichen für gestern Nachmittag geplanten Vorführungen, sowohl denen in der Nähe der Stadt, als auch den weiter entfernten, eine recht rege war, reger als vielleicht die gleiche Temperatur der vorhergehenden Tage zugelassen hätte. So war auch am Abend im Schlüßelmühle ein recht zahlreiches Publikum anwesend. Das Konzert selbst nahm einen in jeder Beziehung schönen Verlauf. Das Programm war ein gewähltes und interessantes, es bot neben Bekanntem viel Neues und Interessantes. Die Chöre gelangen durchweg vortrefflich; Intonation und Begleitung ließen an Sicherheit und Feinheit wenig zu wünschen. Vorherrschenden Beifall ernteten die unter Dirigentenbegleitung von Herrn Schumann's „Zigeunerleben“ und „eine Bauernhochzeit in Rärnten“ von Th. Koschat, dem Komponisten mehrerer ähnlicher, melodischer Gesangs-Walzer. Von packender Wirkung war besonders das Präludium und die Begleitung auf einem Harmonium von Herrn Schumann's „Zigeunerleben“ und „eine Bauernhochzeit in Rärnten“ von Th. Koschat, dem Komponisten mehrerer ähnlicher, melodischer Gesangs-Walzer. Von packender Wirkung war besonders das Präludium und die Begleitung auf einem Harmonium von Herrn Schumann's „Zigeunerleben“ und „eine Bauernhochzeit in Rärnten“ von Th. Koschat, dem Komponisten mehrerer ähnlicher, melodischer Gesangs-Walzer.

(Die Leitung der Gesänge) Die Leitung der Gesänge allein und mit der Begleitung lag in den Händen des neuen Dirigenten des Liebertafel-Vereins, des Herrn Schwarz. Die Kapelle des 61. Regiments hatte ebenfalls ein gewähltes Programm zusammengestellt und exekutirte dasselbe ihrem alten Kusse entsprechend. Intermittente Dauter lag wir Herrn Friedemann schuldig für die sein etwas „Dante und Spieluhr“ von A. Braun. Wie aber leider nicht vollkommen sein kann, so hat auch der gestrige Abend, wenn die Kapelle sich nach besten Kräften bestreben, einen lange empfundenen Erfolg zu erzielen, nicht recht bemerklich gemacht. Wir meinen die Zahl der zahlreich umherlaufenden Hunde verursachte eine unangenehme Reaktion ist kaum denkbar, als wenn ein Hund mehrere Hundert während bestehender Hunde gestört. Wenn Herr Schwarz in seiner in diesem Punkte zu weit gehenden Toleranz es ermöglicht, das Mitbringen von Hunden an gewissen Konzertabenden

zu unterjagen, so sollten doch die den Schützengarten besuchenden Besucher von Hunden auf das übrige Publikum etwas mehr Rücksicht nehmen und bei ähnlichen Gelegenheiten, wie am gestrigen Abend, dazu beitragen, daß diese unliebhaften Störungen aufhören, indem sie ihre Hunde zu Hause lassen.

(Königsfeier in M o d e r.) Lange Zeit vorher bildete das gestern Nachmittag in Moder stattgefundene Schützengartenfest den Gegenstand, dem das allgemeine Interesse sich zuwandte. Hat doch die Moders'sche Schützengilde, obwohl erst vor einigen Jahren gegründet, eine Vereinerung der geschäftlichen Kreise in Moder herbeigeführt, welche auch in anderer Beziehung von schönen Folgen begleitet sein muß. Gerade die deutschen Schützengilden sind zu allen Zeiten Pflegestätten der Königstreue und Vaterlandsliebe gewesen, und heute wohl noch, wie auch das letzte große deutsche Bundesfest in der alten Kaiserstadt Frankfurt a. M. bezeugt hat, mehr denn je. Befanden sich doch in den Reihen der Schützengilden zum großen Theil Männer, die auf dem Schlachtfelde sich bewährt und dadurch mit beigetragen haben zur Begründung der deutschen Einheit, des neuen Deutschen Reiches. — Gestern früh um 5 Uhr bereits versammelten sich die Mitglieder der Moders'schen Schützengilde im dortigen Schützengarten und kämpften wacker bis um 9 Uhr. Nachmittags um 2 1/2 Uhr traten die Mitglieder vor der Wohnung ihres bisherigen Schützengilts und Vorsitzenden, des Herrn Buchhalter Tornow, zum Festzuge an und marschirten unter Vorantritt des Mänon-Trompetenkorps, von einer zahllosen Menschenmenge begleitet, nach dem Schützengarten, dessen Eingang eine mit Fahnen geschmückte Ehrenpforte zierte. Nach Eintritt in den Garten, dessen Kolonnaden und Orchester ebenfalls geschmackvoll dekoriert waren, hielt der Führer des Zuges, Herr Betriebssekretär Wisselink, an die Schützen eine lehrreiche Ansprache und schloß mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Während hierauf die Schützen sich nach dem Schützengarten begaben und dort bis gegen 5 Uhr um die Palme des Sieges stritten, concertirte das Trompetenkorps unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Radtschick in gewohnter exakter Weise. Das äußerst zahlreich anwesende Publikum, das den Garten belebte, zollte namentlich den Vorträgen: Ouverture z. Op. „Die Stimme von Portici“ von Auber und Chor der Pflüger aus „Tannhäuser“ von Wagner, im ersten Theil des Programms, lebhaften Beifall. Auch die Plecen der übrigen drei Theile wurden stark applaudirt und besonders wurde rauschender Beifall dem Solovortrag des Herrn Stabstrompeters: „Nicht für Jeden!“ Polka di bravura von Wenzel, zu Theil. Nach 5 Uhr war das Resultat des Königsschießens festgestellt und wurden proklamiert: Herr Betriebssekretär Wisselink, als Schützengilts (nun hat also auch die benachbarte Moder gleich Thorn ihren Wisselink zum Schützengilts), Herr Restaurateur Kissner als 1. Ritter, Herr Fleischbeschauer Schröter als 2. Ritter. Nachdem den Herren die Abzeichen ihrer neuen Würde, in Orden und prächtigen selbsten Schärpen bestehend, angelegt waren, wurde ihnen ein Lebehoch von dem Vorsitzenden ausgebracht, das lautes Echo fand. Nun begann ein Festreiben, das von seiner Lebendigkeit erst etwas verlor, als sich der Abend herniedersenkte. Der vorzüglichste Gerstensaft, den der aufmerksame Wirth des Schützengartens, Herr Deltow, seinen Gästen kredenzte, wie auch die übrigen Schätze der Küche und des Kellers fanden eifrige Verehrer. Ebenso hatte die Spielstube mit ihren Süßigkeiten eine große Zahl Freunde unter den Kindern, welche die vielen gewonnenen Pfeffertuchen fast nicht zu bergen vermochten. Erst das Feuerwerk, das gegen 10 Uhr begann, ließ das Interesse an den kultuarischen Genüssen schwinden, und nahm dasselbe ausschließlich für sich in Anspruch. Und in der That, das Feuerwerk ließ nichts zu wünschen übrig; die prächtigen Sonnen, die feuerprühenden Fontänen und die Raketen fanden allgemein Bewunderung. Nach Beendigung des Feuerwerks fand in der geräumigen Kolonnade ein Tanzfest statt, woran die junge Welt noch einige Zeit sich ergötzte, und das den Schluß des Festes der Schützen Moders bildete.

(Sommer-Theater.) Die Vorstellungen des Berliner Schauspiel-Ensembles waren, wie nicht anders zu erwarten, an den letzten beiden Abenden gut besucht; gespielt wurde mit der an den Klüftern schon vielfach gelobten Gewandtheit und dem auch in jeder Rolle zu Tage tretenden Studium und Verständnis der übertragenen Partien. Am Sonnabend Abend wurde Blumenhals „Prophet“, welcher wegen der zur Durchführung nöthigen Zeitaufwandes auch die Geduld des Publikums etwas auf die Probe stellt, gegeben, während gestern Abend Schweitzer's vieractiger Schwank „Epidemisch“ in Scene ging. Wie schon erwähnt, findet heute Abend die letzte Vorstellung mit Björnson's Lustspiel „Die Neudermählten“ und dem Einakter „Die Schulkretzerin“ statt, worauf dann auf längere oder längere Zeit Thaliens Halle wieder still und verlassen daliegen werden.

(Die Leiche eines jungen Mädchens) wurde am vergangenen Sonnabend aus der Weichsel gezogen und nach der Leichenhalle geschafft. Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Leichenschau wurde die Etrunkene als das Dienstmädchen Emilie Schmude recognoscirt, welche von ihrem Verführer im hilflosen Zustande verlassen ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende machte.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden seit Sonnabend Mittag 22 Personen. — 2 Arbeiter schlugen sich gestern Mittag unter lautem Lärm auf dem Altsiedl. Markt, selbige wurden wegen Straßenstandes arestirt und sehen ihrer demnächstigen Verstrafung entgegen. — 1 Arbeiter erregte gestern auf der Straße durch sinnlose Betrunkenheit unangenehmes Aufsehen, derselbe wurde mittelst Polizeidroschke zum Arrest gebracht. — 1 Droschkenkäufer wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, seinen Kollegen Geld gestohlen zu haben.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand war seit vier Tagen unverändert auf 0,66 Meter, heute ist derselbe auf 0,63 Meter gefallen.

**Kleine Mittheilungen.**  
Kiel, 16. Juli. (Gegen den Fröhschoppen.) Der Rektor der Universität theilte, der „R. Z.“ zufolge, den Vertretern der farben-tragenden Verbindungen mit, es sei eine Verfügung vom Minister eingetroffen, nach welcher fortan das Abhalten von offiziellen Fröhschoppen untersagt sei.  
Gotha, 14. Juli. (Todesfall.) Gestern Abend starb hierselbst an Leberkrebs und Herzklappenentzündung der Generaldirektor der Feuer-versicherungsbank für Deutschland zu Gotha, Herzoglicher Hofkammer-Präsident a. D. Wilhelm Ewald. Mit ihm ist ein Mann von hoher Begabung, hervorragendem organisatorischem Talente und außerordentlicher Arbeitskraft dahin gegangen, Eigenschaften, die er während des nur kurzen Zeitraumes, in dem er an der Spitze der Bank stand (seit 1. Januar 1883) in vollem Umfange im Interesse des Instituts zur Geltung gebracht hat. Seine Feuerbestattung findet am Sonnabend, den 16. d. M. Nachmittags 4 Uhr, statt.  
Themar, 15. Juli. (In Flammen) steht nach dem „Schweinfurter Tageblatt“ der fränkische Ort Oberelsbach; bis zur Verichts-stunde lag der dritte Theil des Ortes in Asche.  
New-York, 1. Juli. (Beim Ueberschreiten eines über den Niagara gespannten Drahtseils) hat der amerikanische Seiltänzer Pier

den Tod gefunden. Der vierzigjährige Mann, der den Weg schon öfter zurückgelegt hatte, war berauscht und stürzte in die Tiefe.

**Mannigfaltiges.**  
(Errichtung eines großen Berliner Kaufhauses.) In Berliner Geschäftskreisen trägt man sich, wie die „B. V. Z.“ erfährt, seit einiger Zeit mit dem Plan der Errichtung eines großen Kaufhauses in der Art der „Magasins du Louvre“ in Paris. Als Grundkapital ist ein Betrag von 6 000 000 M. angenommen, der durch Ausgabe von Aktien beschafft werden soll. Die Verhandlungen und Vorarbeiten, die sich zugleich auch auf Erwerbung eines passenden Grundstücks richten, wären schon weit gediehen, aber noch nicht beendet.  
(Nennen in Kopenhagen.) Wie am ersten Renn-tage in Kopenhagen, so sind auch am zweiten die Pferde des preußischen Graditzer Gestüts siegreich gewesen. In drei Rennen starteten die Graditzer und in den drei Rennen gingen sie als die ersten durch das Ziel. Das standinavische Derby, das dem siegreichen Pferde 6000 Kronen einbringt, gewann nach Gefallen mit einer Länge „Märin“, in dem standinavischen Kriterium war die braune Stute „Altenburg“, im Eremitagen-Rennen die dunkelbraune Stute „Misch-mädchen“ Siegerin.  
(Theaterbrand.) In der Nacht zum 10. d. Mts. ist das Theater in Vennloo (Holland) niedergebrannt.

**Briefkasten.**  
Herrn E. Sp. = Orembozyn. Auflösung leider zu spät eingegangen, konnte daher nicht mehr berücksichtigt werden.  
Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Handelsberichte.**  
Telegraphischer Berliner Börse-Bericht.  
Berlin, den 18. Juli.  
16 7 87. | 18 7 87.

Fonds: schwach.	16 7 87.	18 7 87.
Russ. Banknoten	178-90	177-60
Warschau 8 Tage	178-50	177-10
Russ. 5% Anleihe von 1877	97-30	96-75
Poln. Pfandbriefe 5%	56-50	56-30
Poln. Liquidationspfandbriefe	51-60	51-90
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97-50	97-60
Posen Pfandbriefe 4%	102	102-10
Oesterreichische Banknoten	160-95	161-10
Weizen gelber: Juli	186	186
Septemb.-Oktbr.	153-25	159
loco in Newyork	83-25	83
Roggen: loco	120	119
Juli-August	119-50	118-50
Septemb.-Oktbr.	122-75	122
Oktbr.-Novbr.	124-25	123-20
Mais: Juli	46	46
Septemb.-Oktbr.	46	46
Spiritus: loco	65-50	65-60
Juli-August	65-20	65-10
August-Septemb.	65-70	65-60
Sept.-Oktbr.	66-60	66-50
Discont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn  
Thorn, den 16. Juli 1887.

Wetter: heiß.  
Weizen geschäftslos keine Zufuhr 129 Rbd hell 183 R.  
Roggen sehr kleines Geschäft 122 Rbd 112 R., 124,5 Rbd. 113 R.  
Erbsen Futterwaare 101-104 R., Mittelwaare 106-110 R.

Danzig, 16. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: schön, bei drückend warmer Temperatur. Wind: Nordwest.  
Weizen. Heute sind nur zwei Partien Weizen inländischer hellbunt 128 Rbd und 131 Rbd zu 181 R. vom Speicher an den Consum begeben worden. Termine Juli transit 150 R. Br., 149 R. Gd., Juli-August transit 145 50 R. Br., 145 M. Gd., Sept.-Oktbr inländ. 159 R. Br., 153 M. Gd., transit 140 50 R. bez., Oktober-Novbr transit 140 50 R. bez., April-Mai transit 146 R. Br., 145 50 R. Gd. Regulirungspreis 147 Mark.  
Roggen loco ohne Handel. Termine Sept.-Oktbr inländ. 110 M. Br., 109 50 M. Gd., transit 88 M. Br. 87 50 M. Gd., April-Mai inländisch 117 M. Br., 116 M. Gd., transit 92 M. Br., 91 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 110 M., unterpolnisch 86 M., transit 85 M.  
Hafer inländischer feiner erzielte 102 M. per Tonne.  
Erbsen polnische zum Transit Futter 92 M. per Tonne bezahlt.  
Mais polnische zum Transit 193 M. per Tonne gehandelt.  
Weizenfeine 3,12 1/2 M. pro 50 Kilogr. und Roggenfeine 3,25 M. pro 50 Kilogr. gehandelt.  
Spiritus loco 66 M. Br.

Rönigsberg, 16. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loco 64,75 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loco 65,00 M. Br., 64,75 M. Gd., — M. bez., pro Juli 65,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro August 65,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro September 66 50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro September-Oktbr — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

**Meteorologische Beobachtungen.**  
Thorn den 18. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
17.	2hp 760.5	+ 15.8	W <sup>4</sup>	10	
	9hp 760.8	+ 11.0	N <sup>2</sup>	1	
18.	7ha 760.6	+ 11.4	N <sup>7</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Juli 0,63 m.

(Man lasse sich nicht täuschen.) Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publikums geflagt worden, daß man versuche, anstatt der ächten Apotheker N. Brandt's Schweizer-pillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte an den Mann zu bringen. In allen solchen Fällen bittet Herr Apotheker N. Brandt in Zürich um gütige Benachrichtigung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung des Publikums vor weiterem Schaden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten Schweizerpillen niemals lose, sondern einzig und allein nur in Blechdosen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug N. Brandt's tragen, zum Verkauf kommen.

Finländische 10 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen den Courverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.



Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer etc., gleichviel, ob sie eine bestimmte Zeit absolviert haben oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen.

Hieraus folgt, daß Kellner etc. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.

Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Dienstboten-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden.

Marienwerder den 28. Juni 1887.  
Der Regierungs-Präsident.  
An sämtliche Kuratorien der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den beteiligten Kreisen hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Unterlassen der Einschulung der zum Schulbesuche verpflichteten jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge etc. zur staatlichen Fortbildungsschule laut Polizei-Verordnung vom 1. April 1886 mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft wird.  
Thorn den 13. Juli 1887.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung eines ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter dem Eiseller des Herrn Brauereibesitzer Kuttner (zwischen der alten Zwingermauer und dem Liebchen'schen Grundstücke) belegenen Platzes als Lager- oder Arbeitsplatz von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf **Donnerstag, 21. Juli cr.** Vormittags 11 Uhr in unserm Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die Pachtbedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 12. Juli 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der **Fischereireinigung** im halben Drenzenflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitzsch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen Licitationstermin auf **Freitag den 5. August cr.** Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.  
Thorn den 6. Juli 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

In unseren Kammerei-Försten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken**: 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttan**: 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort**: 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Renczkau angesetzt:

**Mittwoch den 24. August**  
Vormittags 10 Uhr,  
**Mittwoch den 21. September**  
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.  
Thorn den 2. Juli 1887.  
Der Magistrat.

**Rindenblüthe**

kauft jedes Quantum  
**Adolf Majer,**  
Drogenhandlung.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band XVIII Blatt 503 auf den Namen des Bäckermeisters **Gotthard Cybulla**, in Gütergemeinschaft mit **Anna geb. Wirsching**, eingetragen, zu Mocker belegene Grundstück **am 29. September 1887**

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,16 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3608 Hektar zur Grundsteuer, mit 384 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.  
Thorn den 12. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

**Offerten**

behufs Lieferung von **Kreuzhölzern, Bohlen, Latten, Belagbrettern** (bearbeitet), und **Brettern** sind **bis zum 24. d. Mts.**

abzugeben im Bureau des **Pommerschen Pionier-Bataillons** Nr. 2,

woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Das zum Vermögen der hiesigen St. Johannis-Pfarrkirche gehörige Grundstück, **Altstadt Thorn Bäckerstraße Nr. 230**, soll auf 3 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet werden, wozu

**Dienstag den 26. d. M.**

10 Uhr Vormittags in der St. Johannis-Pfarrwohnung Licitationstermin ansteht.

In dem bezeichneten Grundstück wird seit 4 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft betrieben.

Vietungs- und Pachtbedingungen liegen in der Pfarrwohnung zur Einsicht aus.

Der Kirchenvorstand  
zu St. Johann.

Das zur **Rudolph Goetz'schen Konkursmasse** gehörige

**Waarenlager,**

bestehend aus **Pinsel, Bürsten, Besen etc.**, sowie die Vorräthe zur Anfertigung derselben, müssen bis zum **1. August cr.**

geräumt sein und werden deshalb **billigst** ausverkauft.

**F. Gerbis,**  
Verwalter des Konkurses.

**Auktion.**

**Dienstag, 19. d. M., v. 10 Uhr ab** werde ich im Hause Breitestraße 455 ca. 60 große sehr feine Silber, zum Theil Landschaften, Portraits und Heiligenbilder in braunen Holzrahmen, ferner Möbel, Hausgeräth und andere Gegenstände

versteigern.

**W. Wilkens,** Auktionator.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>ie</sup> STRASSBURG 7/E.

**DE. RUFF**

ILLUSTRIRTES

**GESUNDHEITS-LEXIKON**

4<sup>te</sup> AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

**Soolbad Frankenhausen**

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationsjäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Aerzte: Sanitätsrath **Dr. Gräf**, **Dr. Flug**, **Dr. Manniske**. Nächste Stationen: Rosla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Magdeburger Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Druck und Verlag von **G. Dombrowski** in Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

**W. Hoehle,**  
Dachdeckermeister.

**Stat = Spieler!**

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage:

**Almoretten-Geficher.**

Eine Skat-Sumoreske

von **Karl Böttcher.**

In hochleganter Ausstattung Preis 1 Mark.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung **F. Zentker** in Berlin, Wilhelmstraße 12.

**Ostseebad Rügenwaldermünde**

verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgedehnten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Korsofahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte etc. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer **Doherr** in Rügenwaldermünde.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Sulfedern** sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grollmann.**

An- und Verkauf **Kapitalien**, von Grundstücken besorgt **Ernst Rottor**, Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16h.**

Durch verbesserte Konstruktion meiner Apparate liefere ich ein vorzüglich schmeckendes

**Selterwasser**

mit destillirtem und filtrirtem Wasser, auch glasweise vom Eis, Himbeer- und Kirschsaft.

**Adolf Majer,** Drogenhandlung.

Schmerzlose **Bahnoperationen**, künstliche Zähne u. Plomben. **Alex Loewenson,** Culmerstr. 306/7.

**Badesalz & Mineralwasser** offerirt die Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,** Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft**. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**Schützenhaus.**  
Dienstag den 19. Juli 1887.  
**Militair - Concert**

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill. Regts. Nr. 11. **Entree 20 Pf.** Anfang 8 Uhr. Von 9 Uhr ab 10 Pf. **Jolly,** Kapellmeister.

Die Erneuerung der Lotterie zur 4. Kl. 176. Lot., welche spätestens **am 22. Juni cr.** Verlust des Anrechts erfolgen wird in Erinnerung gebracht. **Die Lotterie-Einnahme.**

**Miesler's Restaurant**

Leibitzsch. **Schöner Garten, Gute Speisen, Biere vom Eis, Verschiedene Weine,** (guter Mosel). **Sochachtungsvoll Miesler.**

In meinem **Volks-Bureau** werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigt angefertigt. **Ernst Rottor,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16h.**

**Breitestraße 446/47**

1 Treppe, vom 1. Oktober, event. auch früher, eine Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Balkon und Zubehör, auch daselbst zwei mittlere Wohnungen zu vermieten. Näheres **Altstadt 289** im Lad.

In meinem Neubau — **Wasserstraße 50** — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **G. Soppart.**

Die in meinem Hause **Bromb. Brunner** 128 v. Or. Hauptm. Brunner'sche **Wohnung mit Garten u. Pferdebestall zu 4 Pferden** ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

**Seglerstr. 145**

ist die zweite Etage per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **F. Renner.**

In meinem Hause **Schillerstraße 430** ist vom 1. Oktober die Etage zu vermieten, auch der mit anhängender Wohnung vom 1. Oktober od. 1. Jan. 1. Lang, Fleischerstr. **Schillerstraße Nr. 410** in der I. Etage ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **Clechock.**

**Wohnungen**

und 1 Zim., Rab. u. Küche u. Zub. z. verm. **Lindner,** Gerechtigkeitsg. 93. **Gin f.** möblirtes Zimmer nebst Zubeh. u. Büfchengelab ist vermietungshalber sofort zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.** Eine Wohnung von 3 Zimm., u. u. Zub. zum 1. Okt. cr. zu vermieten. **Emuth,** Gerstenstraße 78.

**Familienwohnung**

1 tober zu vermieten. **W. Puffe,** Altstäd. Markt 294/95.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Barriere - Wohnung zu vermieten. **Bäckerstraße 214.** **Preis.** Eine kleine Wohnung zum 1. Okt. z. verm. **E. Bloß,** Tuchstr. 14.

**Täglicher Kalender.**

	Donntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1887.						
Juli . . .	24	25	26	27	28	29
	31	1	2	3	4	5
August . .	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	31	1	2
September	4	5	6	7	8	9